

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bestellungen und in allen Postämtern erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Erdball / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Druckpreis: (mit Post monatlich 2,50 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2,20 Reichsmark) (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlags-Gesellschaft m. b. H. Dresden-4 / Reichshofstraße 2 / Fernsprecher 17259 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18600
Erscheinenszeiten: Montag von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwoch von 17 bis 18 Uhr Sprechstunde für Parteimitglieder, Freitag von 16 bis 18 Uhr juristische Sprechstunde
Anzeigenpreis: Die neuromanen getrocknete Monoporellente oder deren Raum 0,38 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM. Für die Anzeigenzeitung anschließend an den dreispaltigen Text einer Zeile 1,50 RM. Einzelnummern-Anzeigen: Montag bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-4, Oberbahnhofsstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In 38ten Jahren besteht kein Anspruch auf Fortsetzung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

6. Jahrgang Dresden, Montag den 3. März 1930 Nummer 52

Lochspießelaktion gegen die KPD

Leipziger Waffendiebstahl der Kommunistischen Partei angedichtet — Parteiverbot, der Zweck der Hügenkampagne
Schützt eure Partei! — Massenaufmarsch am 6., 8. und 13. März gegen das drohende Parteiverbot!

Generalangriff des Klassenfeindes

Dresden, den 3. März 1930.

Die bürgerliche Presse meldet: Den eifrigen Bemühungen der Leipziger Kriminalpolizei ist es am Sonnabend gelungen, an mehreren Stellen in Leipzig sowie außerhalb der Stadt einen großen Teil der Reichsmehr geschloffenen Waffen, insgesamt 28 leichte Maschinengewehre und 185 Gewehre, aufzufinden. Der größte Fund wurde auf dem Grundstück Friedrich-Ebert-Str. 37 in Leipzig-Veßth gemacht, wo insgesamt 16 Maschinengewehre und 125 Infanteriegewehre beschlagnahmt wurden.

Im oberen Stockwerk des auf diesem Grundstück stehenden Hauses hat die kommunistische Partei einige Räume zur Unterbringung ihrer Bibliothek gemietet. Am Donnerstagabend erschienen auf diesem Grundstück zwei Herren und fragten, ob es möglich wäre, eine Zeitung einige Rufen in irgendeinem Räume unterzustellen. Die das untere Stockwerk bewohnende Frau, die übrigens nichts mit der kommunistischen Partei zu tun hat, erklärte sich dazu bereit, worauf am Freitag mit einem Koffer einige Rufen gebracht und im Waldhaus dieses Hofes untergebracht wurden. Bereits am Sonnabend erschienen Beamte der Kriminalpolizei, „entdeckten“ die Rufen und ließen sie durch die Polizei abtransportieren.

Auch auf dem Grundstück Breslauer/Klara-Wies-Str. wurden zwei Rufen mit Waffen gefunden, ferner an einer dritten Stelle. Ein großer Fund gelang der Polizei in Ahlten bei Engelsdorf, wo 6 Maschinengewehre und 30 Gewehre beschlagnahmt wurden. Die Waffen sind der Reichswehr wieder zugeführt worden.

Über den Ausgang der Entdeckung wird berichtet, daß ein Anführer der Rufen gemeldet habe, er habe im Auftrag verschiedener Personen in den letzten Tagen Holzfässer transportiert, worauf die Polizei diesen Angaben nach ging und dadurch die Verstecke entdeckt haben will.

Nach einer weiteren Freilegung wurde gegen die Leipziger kommunistische „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ auf Grund des Reichsmehrministeriums beim Oberreichsanwalt in Leipzig Anzeige wegen Landesverrats erhoben. Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ hatte die Vermutung ausgesprochen, daß es sich bei dem Diebstahl nicht um reguläre Waffenbestände, sondern um schwarze Bestände handele. In dieser Behauptung liege eine unehrpolitische Gefahr.

Wie weiter gemeldet wird, sind noch im Laufe des Sonntag einige Verhaftungen erfolgt.

Die deutsche Bourgeoisie versucht, gegen die revolutionäre Bewegung einen ganz großen Schlag zu führen. Die großen Demonstrationstage am 6. und 13. März stehen bevor. Die ersten vorliegenden Betriebsratswahlresultate zeigen die förmlich entwickelte Radikalisierung der deutschen Arbeiter unter Führung der kommunistischen Partei. Die Revolutionärpartei erobert die Massen. Währenddessen verhärtet sich die allgemeine Krise. Die Erwerbslosen schwellen weiter in die Höhe. Der Druck in den Betrieben wächst. Die soziale Not der kleinbürgerlichen Mittelschichten rückt sie in den extremen Vagen. Alle Zeichen kündigen einen Sturm.

In diesem Augenblick einer hereinbrechenden Welle revolutionärer Zuspitzung, die das Fundament Völkereinstimmtheit aufzulösen zu erhoffen droht, ist

für die Bourgeoisie das Verbot der kommunistischen Partei zur ehesten Notwendigkeit geworden.

Materialfällungen, tollkühne Lochspießelaktionen, Verleumdungen und Lügen des Klassenfeindes reichen sich die Hände. Mit dem gefährlichsten Dösch-Kundschreiben, worin die kommunistische Partei für den 1. Februar den „bewaffneten Aufstand“ festgelegt hatte, begann es. Es folgte die Hausdurchsuchung des „Karl-Liebknecht-Hauses“, wo eine geheimnisvolle gelbe Woge unterirdischen Wurses, die die Partei mit Kautskandischen belagern sollte. Es folgte der Naturruf der bürgerlichen Presse in dem bevorstehenden Aufmarsch am 6. und 13. März, die als bewaffnete Entscheidungslämpfe ausgegeben wurden. Jetzt kommt die Krönung dieses Leidanges, der „Waffenentdeckung“ in Leipzig. Die Partei führt zum bewaffneten Aufstand, sie beschließt sich durch einen Einbruch bei den Reichsmehrministerien die nötigen Waffen dazu, das ist der Zweck der Leipziger Waffendiebstahlaktion und der Zweck ist

Go antworten die Arbeiter!

Rote Betriebsratsfolge als Antwort auf die Verbotshege gegen die KPD

Bei der Betriebsratswahl der Straßenbahnen in Chemnitz wurde folgendes Ergebnis erzielt. Es erhielten:
KPD 8 Mandate,
SPD 4 Mandate,
Gemeinde-Beamtenbund 2 Mandate.

Im vorigen Betriebsrat hatte die SPD die Mehrheit und stellte den Betriebsratsvorsitzenden. Dieser sozialdemokratische Betriebsratsvorsitzende hat in diesem Jahre eine beispiellose Hege gegen die oppositionelle Liste geführt. Er beschimpfte die Wähler der oppositionellen Liste als „minderwertige Elemente“. Die Chemnitzer Straßenbahner haben diesen Vorkäusen der Bourgeoisie die verdiente Antwort gegeben. Sie sind sich bewußt, daß die kommenden Kämpfe nur unter revolutionärer Führung siegreich durchgeführt werden können.

In der Berliner Werkzeugmaschinenfabrik „Kobona“, Hertzogstraße, haben die Sozialisten so gründlich abgemietelt, daß sie es nicht zustande brachten, eine eigene Liste aufzustellen. Die rote Liste gilt also als gewählt.

In der Jahrgeneralversammlung des Zentralverbandes der Angestellten, Ortsgruppe Remscheid, wurde eine rein

oppositionelle Ortsverwaltung mit 84 gegen 66 Stimmen gewählt. Auch die Angestellten erwachen zum revolutionären Klassenkampf, bei den kommenden Betriebsratswahlen müssen auch die Angestellten rote Listen aufstellen und mit den Sozialisten abrechnen.

Bei der Betriebsratswahl in den Berliner Wäckerwerken erhielt die Opposition 455 Stimmen und die sozialdemokratische Liste 701 Stimmen. Angesichts der Tatsache, daß dieser Betrieb von den Sozialisten und den Knechten fortgesetzt gegen die revolutionäre Gewerkschaft aufgepuscht wurde und die Opposition dort nur schwache organisierte Kräfte hat, ist dieser Wahlausgang ein Erfolg.

Am 6. März wird nur sieben Stunden gearbeitet

Die Belegschaft des bekannten Berliner Textilbetriebs Ludwig Lehmann, Völkensberg, beschloß, am Donnerstag, dem 6. März, den Betrieb eine Stunde früher, nach heftigster Arbeit, zu verlassen. Berliner Arbeiter, macht's nach!

das Verbot der kommunistischen Partei. Aus dem oben Gesagten ergibt sich wohl zur Genüge, daß

die kommunistische Partei mit dem Waffendiebstahl nichts zu tun hat.

Die Partei hat hundertmal in aller Öffentlichkeit ihr Programm der proletarischen Revolution und des Sturzes der bürgerlichen Herrschaft entwickelt. Sie hat niemals verschwiegen, daß der letzte Entscheidungskampf ein revolutionärer Akt ist und sein wird. Aber sie hat ebenso offen jeden Putschismus, jede anarchistische Aktion zur Bewaffnung der Arbeiter abgelehnt und wird sich trotz aller Provokationsversuche des Feindes zu keiner Maßnahme verleiten lassen, die der allgemeinen Reihe der revolutionären Entwicklung vorzuzieht. Wenn, wie die bürgerliche Presse behauptet, einige Kommunisten verhaftet sind, so lenken wir noch nicht die Gründe dieser Verhaftungen und wissen nicht, ob sie leider, wie oft schon in der Geschichte der Arbeiterbewegung und auch der Vorkriegssozialdemokratie, gemeinen Lochspießelaktionen zum Opfer gefallen sind.

Über wie dem auch sei, für die bürgerliche und sozialdemokratische Presse steht es bereits fest, daß die kommunistische Partei Maschinengewehre besitzt. Denn die Ausgabe dieser Presse ist es ja, das ideologische Trommelfeuer zu entwickeln, um vor der Öffentlichkeit das Parteiverbot begründet erscheinen zu lassen. Es ist auch nicht zufällig, daß ausgerechnet das Zentralorgan der Sozialdemokratie, der Vorwärts, das regierungsoffizielle Organ des Herrn Severing, in seiner geistigen Montagausgabe zu der Leipziger Affäre schreibt:

„Was wollte die kommunistische Partei mit den Maschinengewehren? Wollte sie damit die Sowjetrepublik Deutschland errichten? Früher pflegte man zu sagen: Ich laufe mit 'ne Kanone und mache mich selbständig. — Nach diesem Muster denkt die KPD: Ich laufe drei Duzend Maschinengewehre und mache damit Revolution.“

Es ist der pathologische Wahnsinn in der höchsten Potenz... Sie sind im Begriff, ihre Druckerien zu veramseln. Dafür klammern sie Reichsmehr an sich. Sie verzweifeln an der Macht ihrer Idee. Sie wollen sie erfüllen durch mechanische Machtmittel.

... Aber sie wollen noch mehr: sie wollen provozieren, sie wollen Blut und Bißsche, sie wollen den Faschisten auf die Beine stellen, sie wollen ein Chaos, weil es ihnen so befohlen ist. Das ist das Verbrechen — und die Schuldigen an diesem Verbrechen, das sind die Beherrscher der Sowjetunion!“

Das Blatt der Dresdener Deutschnationalen, die „Dresdener Nachrichten“, attestiert dem sozialdemokratischen Zentralorgan:

„... Aber diese treffende Charakterisierung durch das sozialdemokratische Organ entbindet die Behörden nicht von der Pflicht, auf Grund dieser Entdeckung energisch durchzugreifen. Die Reichswehr wird wohl von selbst Maßnahmen treffen, um die Wiederholung solcher gefährlicher Streiche unmöglich zu machen und ihre Waf-

fenbestände besser zu sichern. Darüber hinaus ist es aber jetzt Pflicht des Staates, auch keinerlei Schritte zu fassen, die die KPD nicht Bürgerkrieg spielen kann, wenn sie sich dazu verpöbten oder von Moskau den Füllbehälter bekommen.“

Während also der „Vorwärts“ das Material liefert, fordert die Hugenberg-Journaliste bereits offenes Vorgehen gegen die KPD, während das völkereinstimmliche Blatt der Hamburger Pfefferkuchen indirekt die „Erschießung der Kommunisten“ verlangt.

Die Koalition ist vollständig. Sie reicht von Hugenberg bis zur SPD.

Und das gemeinsame Objekt ihres wütenden Angriffs ist die Revolutionärpartei der deutschen Arbeiter.

Wir haben vom ersten Tage an auf die maßlosen Umstände der Leipziger Affäre hingewiesen, auf die Tatsache, daß man ganze Lokautos von Waffen wegschleppt, ohne daß die Wache davon erfährt.

Noch auffälliger ist die Tatsache, daß die „Leipziger Volkszeitung“ früher als Polizei und Reichswehr und vor allem früher als die gekommene bürgerliche Presse genau Zahlen über die gestohlenen Waffen veröffentlichte. Das war so auffällig, daß selbst die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ ihr Erschauern darüber ausbrachten.

Wie wir bereits eingangs sagten, wird der Leipziger Fall der Ausgangspunkt einer unerhörten Kampagne gegen die KPD sein. Die Arbeiterhochzeit wird auf die neueste Niedertracht des Klassenfeindes mit verstärkter Aktivität, mit der Organisation einer eisernen Schutzwehr zur Verteidigung ihrer verfolgten Partei antworten.

Mobilisiert die Betriebe und Stempelstellen gegen das drohende Parteiverbot! Stärkt die KPD durch Masseneinsatz und Werbung für die kommunistische Presse! Manifestiert am 6. und 13. März in Kielensaufmärschen euren unbewingbaren Kampfwillen, euren Willen zum Sieg unter Führung der kommunistischen Partei!

Dümmer, als es die Polizei erlaubt,

scheint die Bourgeoisie die Kommunisten einzuschüchtern. Die Leipziger N. N. teilen mit, daß

ein Mann in einem leerstehenden hölzernen Schuppen der Stadt Leipzig Rufen mit Erlaubnis der Verwaltung abstellte.

Weil nun zufällig in diesem Gebäude oben ein Versammlungszimmer der kommunistischen Jugend ist, wird jetzt draußes gelogen: „Kommunisten sind es gewesen!“ Wer der Mann ist, der die Rufe dort abstellte, wird wahrscheinlich verschwiegen; ein Kommunist war es nicht, und den Verdacht kann man nicht gut nennen.